

Roberto PINZANI, *La Grammatica Logica di Abelardo* (Quaderni di Philologica 1) Parma 1995, Edizioni Zara, XIII u. 197 S., keine ISBN, ITL 30.000. – Von den fünf Kapiteln dieser sprachlogischen Arbeit ist das erste – *Fonti grammaticali* (S. 5–34) – vornehmlich den *Institutiones Priscians* und ihrem Einfluß im 12. Jh. gewidmet, während der Rest des Buches mit den Mitteln der modernen Logik wirkungsvoll dem *ma.* Texte zu Leibe rückt, so daß der aristotelische Satz „*omne quod est quando est necesse est esse, vel quando non est necesse est non esse*“ umgewandelt wird zu $P_i \rightarrow N_i(p_i)$, und konsequent weitergedacht zu $N_i(p_i)'$, was zweifellos einen Gewinn an Prägnanz darstellt. G. S.

Le Premier Mythographe du Vatican. Texte établi par Nevio ZORZETTI et traduit par Jacques BERLIOZ (Collection des Universités de France) Paris 1995, Les Belles Lettres, LX u. 179 S., ISBN 2-251-01389-X, FRF 295. – Der 1987 von P. Kulcsár vorgelegte, nur in einer Hs. überlieferte Text (CCL 91 C; vgl. DA 46, 628), wird in dieser zweisprachigen Ausgabe in zum Klassischen normalisierter Orthographie vorgelegt: der Hg. nennt das „l'image du meilleur texte possible“ (S. LI) und begründet dies ausführlich, aber wenig überzeugend damit, daß es für den heutigen Leser wichtig sei, die Personen hinter den „*graphies fluctuantes*“ (S. LV) zu erkennen, was besonders angesichts der beigegebenen französischen Übersetzung von einer bemerkenswert niedrigen Einschätzung der Leserintelligenz zeugt. In der etwas unübersichtlichen Einleitung wird irgendwann klar, daß mit *Fabularius* eben der erste Mythograph gemeint ist, der Hinweis auf die Anmerkungen statt eines Abkürzungsverzeichnisses mutet dem Leser offenbar zu, bei jeder angegebenen Quelle im Testimonienapparat die gesamten Anmerkungen durchzusuchen; möglicherweise wird die Ausgabe heranziehen, wer sich von der französischen Übersetzung einen Gewinn verspricht und bereit ist, sich mittels der Lesarten des Apparates ein Bild vom Text zu machen. Der angekündigten Ausgabe des Zweiten Mythographen (S. LIX) sieht man ohne große Begeisterung entgegen. G. S.

Animals and the Symbolic in Mediaeval Art and Literature, edited by L. A. J. R. HOUWEN (*Mediaevalia Groningana* 20) Groningen 1997, Egbert Forsten, XVI u. 246 S., 21 Taf., ISBN 90-6980-097-7, GBP 85. – Der Sammelband zu lateinischen, vor allem aber volkssprachlichen Bestiarien und Tier- und Fabeltierdarstellungen enthält eine erwähnenswerte Einführung: Jan M. ZIOLKOWSKI, *Literary Genre and Animal Symbolism* (S. 1–23), warnt vor zu weit gehenden Interpretationen von Fabelmotiven und verweist auf deren Eindringen in andere Literaturgattungen, vornehmlich Heiligenviten. – Elizabeth DAWES, *Pulling the Chestnuts out of the Fire* (S. 155–169), führt das in vielen Sprachen verbreitete Sprichwort auf eine spätm. Fabel zurück und bringt diese in Verbindung mit dem seit dem 12. Jh. nach Europa importierten Affen, der im MA Bosheit und Geiz verkörpert. – Debra HASSIG, *Marginal Bestiaries* (S. 171–188), dokumentiert die Übernahme von Tierdarstellungen aus illustrierten Bestiarien als Rand- und Initialschmuck von Psaltern, Stundenbüchern und dergleichen. – Margriet HOOGLIET, *De ignotis quarumdam bestiarum naturis. Texts and Images from the Bestiary on Medieval Maps of the World* (S. 189–208), beobachtet an Karten des 13. Jh. die Anerkennung der wenig älteren Bestiarien als *auctoritas*. G. S.